BRONSKIS WOCHE

Die „Letzte Generation“ macht durch provozierende Aktionen von sich reden. Und stößt damit kontroverse Diskussionen an. Diese Methode, sich ins Gespräch zu bringen, ist natürlich nicht neu, aber sie ist immer wieder effizient. Am schönsten - im Sinne dieser Logik - ist es natürlich, wenn sich das gegnerische Lager aufregt und nach schärferen Strafen ruft.

Wie war das bei Ihnen? Im Zuge der FR-Serie „Mein 1968“ haben viele von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, von dem erzählt, was man grob verkürzt Ihre wilde Zeit nennen könnte. Diese Berichte sind übrigens alle weiterhin online auf

frblog.de/mein-1968

Damals ging es um Befreiung und im gleichen Atemzug um Protest. Das eine bedingte das andere. Welche Protestformen haben Sie gewählt? Welche Debatten gab es darum? Welche Konsequenzen hatte das für Sie? Sehen Sie Parallelen zu dem, was die „Letzte Generation“ macht? Was könnte die von Ihnen lernen? Erzählen Sie! Dann machen wir eine neue Serie auf. Für den Anfang lege ich Ihnen meinen Online-Aufruf nahe unter

frblog.de/lastgeneration

Ihr Bronski

Was Schnecken können

Dieses Foto von FR-Leserin Ingrid Widmer erzählt mehr, als es auf den ersten Blick scheint. Man denkt: Na gut, Pilze! Die sieht man gerade andauernd, etwa beim Waldspaziergang. Pilze sind jedoch weithin unterschätzt. Sie spielen eine wichtige Rolle in der Biosphäre. Wie nebenbei speisen sie durch ihr Wirken Nährstoffe in den Kreislauf der Natur ein. Pilze sind außerdem offenkundig nicht nur bei Menschen als Speise beliebt: Da hat jemand was abgefuttert, wie das Bild zeigt. Wenn Schnecken das können - ist es dann auch dem Menschen gefahrlos möglich? Wenn man’s nur wüsste! Sieht jedenfalls nicht bedingungslos lecker aus. TEXT: FR; FOTO: INGRID WIDMER

Kein Lob ist laut genug

Kolumne: „Die Moschee im Dorf lassen“, FR-Meinung vom 15. November

In einem Leserbrief habe ich kürzlich Michael Herl kritisiert, weil ich seine Ansichten in einem seiner Beiträge überheblich und intolerant fand. Dieses Mal, als es in seiner Kolumne um Fußball und Katar ging, kann ich ihn für seine Zeilen nicht laut genug loben. Hier stimmt wirklich alles, hier sitzt jedes Wort. Es ist eine seiner schönsten Beschimpfungen der letzten Zeit.

Allerdings hat er bei seinen Betrachtungen des Wüstenstaates im Besonderen und der Emirate im Allgemeinen eine Gruppe zu erwähnen vergessen: die Influencer, die in Scharen aus dem grauen Corona-Deutschland ins glitzernde Dubai auswandern, ihren treuen Followern in der Heimat Sinne und Hirn vernebeln, weil sie das autoritäre Regime dort positiv vermarkten und sich und ihren neuen Reichtum bei jeder sich bietenden Gelegenheit inszenieren.

Und noch jemand genießt jetzt das süße Leben im Nahen Osten. Ein geläuterter Bushido, der in einem Fernsehsender (RTL+, die Red.) in mehreren Folgen in teuren Sendeminuten sich selbst, seine Familie, seinen Moralkontext und sein Weltbild einem staunenden deutschen Fernsehvolk präsentiert.

Christa Rosenberger, Sulzbach

Strafe löst kein Klimaproblem

„Letzte Generation“: „Richterbund lehnt härtere Strafen ab“, FR-Politik vom 16.11.

Wer eine Strafverschärfung für die „Letzte Generation“ fordert, wenn Straßen mit einer Sitzblockade die größte mediale Aufmerksamkeit erringen, ist ein legitimes Ziel.

Dürfen Autofahrer Polizei spielen und Menschen von der Straße zerren? Das ist eine unmittelbare Anwendung von Gewalt und Selbstjustiz. Hat die Polizei diese Personen zur Anzeige gebracht? Hier wird mit zweierlei Maß gemessen. Strafe löst kein Klimaproblem.

Thomas Bartsch Hauschild, Hamburg

Alexander Dobrindt ist maßgeblich verantwortlich

CSU-Landesgruppenchef Alexander Dobrindt spricht von einer „Klima-RAF“ und meint damit die jungen Menschen, die in Deutschland gegen die derzeitige Klimapolitik protestieren. Von 2010 bis 2020 stellte die CSU die Verkehrsminister im Bund. Einer von ihnen war Alexander Dobrindt. Welche Maßnahmen haben er und seine Kollegen ergriffen, um die beschlossen Klimaziele zu erreichen? Sie, Herr Dobrindt sind maßgeblich verantwortlich für die derzeitigen begründeten Proteste.

Norbert Werner, Dinslaken

Ein Dreigestirn aus Brandstiftern

Sie geben sich als Biedermänner und sind doch die Brandstifter – das Dreigestirn der Union Dobrindt, Merz und Söder.

Fritz Brehm, Frankfurt

Diskussion: frblog.de/lastgeneration

Stell Dir vor, es ist WM – und niemand guckt hin

Wie kam die Fußball-WM überhaupt nach Katar? Zu: „Schauspiel und Schurkenstück“, FR-Sport vom 17. November

Die Doppelmoral hat uns fest im Griff

Selbstverständlich ist die massive Kritik an der Vergabe und der Austragung der Fußball-WM 2022 in Katar vollkommen berechtigt. Die deutsche Seele wird hier mehrfach verletzt: Klimakrise, kein Biergartenfeeling und die Verletzung der Menschenrechte – das ist einfach zu viel. Jeder Kritikpunkt alleine gesehen hätte diesen Protest nicht ausgelöst, denn unsere Doppelmoral ist hier schon viel zu weit gesellschaftlich etabliert. Gas aus Katar gerne, Trikotwerbung gerne, schlechte Arbeitsbedingungen (wer baut bei uns die Hochhäuser, schlachtet in Großbetrieben, fuhr unter Tage, leert die Mülltonnen, erntet die Gurken?) haben wir auch, und an der Frauen- und Gendergerechtigkeit (seit wann gibt es die bei uns?) arbeiten wir auch noch. Wahrscheinlich ärgert uns nur, dass die Scheichs so kleffer sind und ihre Einnahmen aus den Bodenschätzen so geschickt verprassen. Zahlreiche andere Länder mit ähnlichen Bedingungen verarmen eher, weil testosteronstrotzende Machthaber alles in ihre privaten Kanäle lenken.

Fußball ohne Geld ist nicht mehr vorstellbar, und deshalb muss die Moral hier auf der Strecke bleiben. Da ein „Waldstadion“ wegen des Geldes untergegangen ist, ein Verein den Firmennamen im Titel trägt und Kleinstädte plötzlich in der ersten Liga spielen, weil sie im Ort einen potenten Firmenbesitzer haben, sollten wir uns wieder beruhigt in den Couchsessel lehnen und unser Schmusekatze selbst als Veganer mit Rinderresten füttern. Wir werden die Doppelmoral nicht mehr los. Wir leben viel zu gut mit ihr und stürzen uns begierig auf die, die noch viel viel schlimmer sind als wir. Und da findet immer jemand. Das Kehren vor der eigenen Haustür würde manchem Schreihals ganz gut tun.

Reinhold Richter, Frankfurt

Sucht nach Geld und Geltung hat das Sagen

Diese WM ist besonders. Es liegen mehrere dunkle Schatten darauf. Da ist zum einen der Schatten der Korruption. Wie viel hat es wohl gekostet, diese WM in die Wüste zu holen? Gut, auch die WM hier 2006 war wohl gekauft. Wahrscheinlich waren das alle mehr oder weniger, seit Fußball ein Milliardengeschäft geworden ist. Aber noch nie hat eine WM in einem so kleinen Land in einer Wüstenregion und noch niemals in der Adventszeit stattgefunden.

Was das wohl zusätzlich gekostet hat, als plötzlich klar wurde, dass man bei 45 Grad im Schatten nicht Fußball spielen kann? Das waren aber Peanuts im Vergleich zu 200 Milliarden Dollar, die der Bau von acht protzigen Stadien gekostet hat, die dann ab dem nächstem Jahr leerstehen und verfallen. Das ist an Dekadenz nicht zu überbieten. Wer die Kohle bzw. das Gas hat, der leistet sich so was eben, um zu zeigen, dass er es sich leisten kann. Dass dafür viele (Gast-) Arbeiter unter menschenunwürdigen Bedingungen leben, manche sogar ihr Leben lassen mussten, spielt keine Rolle.

Und da sind wir beim nächsten Punkt: Menschenrechte, Toleranz, Pressefreiheit. Hier rangierte Katar schon vorher nicht auf den vorderen Plätzen. Regelmäßig stellt sich dann die Frage: Darf man dieses Land überhaupt ein solches Großereignis ausrichten lassen? Dass durch eine WM oder olympische Spiele autoritäre Staaten zu brauchbaren Demokratien mutieren, ist sicher eine Illusion.

All diese Dinge sind prinzipiell nicht neu, aber in dieser extremen Ausprägung bisher einzigartig. Aber insbesondere der Fußball muss sich fragen, ob er nicht mittlerweile selbst nach ähnlichen Regeln funktioniert. Auch hier hat die Geld- und Geltungssucht längst das Sagen. Oligarchen, gerne aus Ländern wie Katar, kaufen sich ganze Vereine, um sie, koste es was es wolle, zu Topteams aufzurüsten, die dann um große Titel mitspielen können. Paradebeispiel Paris. Letztlich sind aber wir, die Fans, diejenigen, die das mitfinanzieren. Obwohl allseits lautstark beklagt, hat doch fast jeder ein Abonnement für Pay-TV, zahlt hohe Eintrittsgelder, Fanartikel etc. Wollten wir wirklich, dass sich daran etwas ändert, würden wir das boykottieren und das völlig überreizte System schon bald zusammenbrechen lassen. Nach dem Motto: „Stell dir vor, es ist WM und keiner guckt hin.“ Ein winziges Virus Namens „Corona“ hätte das schon fast einmal geschafft.

Harald Reinemer, Bad Vilbel

Wider das verkrampfte Siegenmüssen

Bei allen äußerst kritikwürdigen Aspekten dieses Turniers gefällt mir der Ansatz „Dabei sein ist alles“. Dieser zeigt sich bei der Ansetzung der Viertel- und Halbfinalpaarungen. Siehe Seite S6. (Spielplan der Fußball-WM in Katar, FR vom 18.11., Anm. d. Red.). Da sind im Viertelfinale 1 der Sieger des Achtelfinals 5 gegen den Verlierer des Achtelfinals 6 gesetzt, und im Viertelfinale 2 ähnlich: der Sieger des Achtelfinals 1 gegen den Verlierer des Achtelfinals 2. Und auch das Halbfinale 1 lässt den Verlierer des Viertelfinals 1 gegen den Sieger des Viertelfinals 2 spielen.

Das setzt dem verkrampften Siegenmüssen um jeden Preis mal eine sympathische Note entgegen. Wer das Achtelfinale 6 erreicht, der kommt mit zwei Niederlagen ins Halbfinale. Toll!

Felix Oekentorp, Bochum

Diskussion: frblog.de/katar-2